



Referat für Jugend,
Familie und Soziales

Die Entwicklung der Arbeitsmarktintegration in Nürnberg mit Schwerpunkt auf nichteuropäische Asylherkunftsländer und EU-Zuwanderung aus osteuropäischen Staaten

Monitoring „Armut und Armutgefährdung in Nürnberg“, Nr. 1 / Oktober 2018

Inhalt

Das Wichtigste auf einen Blick	2
Sozialpolitische Bewertung des Referenten für Jugend, Familie und Soziales	4
1. Ausgangslage	5
2. Datengrundlagen.....	5
3. Bevölkerungsentwicklung	6
4. Leistungsbezug, Beschäftigung, Bevölkerung: Entwicklungen im Zeitverlauf	7
5. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	13

Das Wichtigste auf einen Blick

Im Rahmen der Armutsdiskussion in Nürnberg lautet ein vom Referenten für Jugend, Familie und Soziales formuliertes strategisches Handlungserfordernis: „Keine neue Armutspopulation entstehen lassen! Integration Neuzugewanderter unterstützen!“

Die Analysen richten sich vor allem auf Einwohner mit Nationalitäten „nichteuropäischer Asylherkunftsländer“¹ und „EU-2-Länder“². Diese Gruppen sind in Nürnberg seit 2012 prozentual am stärksten gewachsen und besonders Gegenstand der Debatte. Ergänzt wird die Betrachtung um Einwohner aus „EU-8-Ländern“³ sowie dem „Balkan und osteuropäischen Drittstaaten“⁴.

- Arbeit ist der beste Schutz vor Armut.
- Die Arbeitsmarktintegration schreitet bei allen betrachteten Gruppen voran.
- Bei nichteuropäischen Asylherkunftsländern sind die Herausforderungen am größten, da hier in den letzten Jahren in kurzer Zeit viele Menschen zugewandert sind. Die Beschäftigungsquote dieser Gruppe ist am niedrigsten, nimmt jedoch zuletzt zu und weist das höchste relative Wachstum auf. Die Arbeitsmarktintegration gewinnt somit an Schwung.
- Nach starken fluchtbedingten Zuzügen in 2015/16 hat sich das Bevölkerungswachstum aus nichteuropäischen Asylherkunftsländern erkennbar abgeschwächt. Nach wie vor sind die Fallzahlen im AsylbIg (abnehmend) und SGB II (zunehmend) recht hoch.
- Bei EU-2 Ländern ist die Integration in Arbeit umfassender als oft angenommen. Aber: Zuwächse erfolgen vor allem in Wirtschaftszweige mit niedrigeren Durchschnittsverdiensten.
- Vor allem bei den EU-2-Staaten und den nichteuropäischen Asylherkunftsländern handelt es sich um jüngere Bevölkerungen, bei denen somit absehbar ist, dass in den kommenden Jahren größere Anteile in den Arbeitsmarkt integriert werden müssen.
- Seit 2012 ist ein hohes Bevölkerungswachstum der EU-2-Länder zu erkennen. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nimmt parallel zu. Die Zahlen im SGB II und der Arbeitslosen steigen nicht gleichermaßen mit an. Es kann somit nicht pauschal von einer vermeintlichen direkten „Zuwanderung in den Leistungsbezug“ gesprochen werden.
- Auffällig ist, dass die Gruppe EU-2 nach anfänglich besonders niedrigen Beschäftigungsquoten in den letzten Jahren einen besonders steilen Anstieg genommen hat.
- Der Blick auf die EU-8 Länder zeigt, dass die Bevölkerung in den letzten Jahren nur geringfügig gewachsen ist. Beschäftigungszahlen haben zugenommen, Arbeitslosigkeit und SGB II – Bezug sind zurückgegangen. Ein ähnliches Bild zeigt sich für das Aggregat „Balkan und osteuropäische Drittstaaten“.
- Die Analyse der Beschäftigungsstruktur zeigt:
 - Die Verteilung der Nürnberger Beschäftigten nach dem Anforderungsniveau der Tätigkeit zeigt, dass – i. d. R. geringer vergütete – Helfertätigkeiten unter deutschen Beschäftigten am geringsten verbreitet sind. Die Anteile sind bei den anderen Nationalitäten zum Teil viermal (nichteurop. Asylherkunftsländer), bzw. fünfmal so hoch (EU-2). Seit 2012 gibt es hier kaum prozentuale Verschiebungen, mit einer Ausnahme: Unter den Beschäftigten aus den EU-2-Staaten hat sich der Anteil der Beschäftigten auf Helfernivau um vierzehn Prozentpunkte erhöht.
 - Die Einkommenssituation hängt nicht nur von dem Anforderungsniveau der Tätigkeit, sondern auch vom Wirtschaftszweig ab. In Nürnberg arbeiten Ende 2017 gut

¹ Nichteuropäische Asylherkunftsländer: Afghanistan, Syrien, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan und Somalia

² EU-2: Bulgarien, Rumänien

³ EU-8: Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Estland, Lettland, Litauen

⁴ Balkan und osteuropäische Drittstaaten: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Serbien, Russische Föderation und Ukraine

42% der deutschen Beschäftigten in den fünf Wirtschaftszweigen mit den höchsten durchschnittlichen Bruttomonatsverdiensten. Der Anteil bei nichteuropäischen Asylherkunftsländern ist hier mit gut 18% weniger als halb so groß. Dagegen arbeiten mit ca. 58% die meisten Beschäftigten aus nichteuropäischen Asylherkunftsländern in den fünf Wirtschaftszweigen mit den geringsten durchschnittlichen Bruttomonatsverdiensten. Dieser Anteil ist fast dreimal so hoch wie bei deutschen Beschäftigten.

- Im Vergleich zu 2012 sind die Anteile der deutschen Beschäftigten 2017 faktisch unverändert. Bei den übrigen Nationalitätengruppen haben sich die Anteile dagegen weiter in Richtung der Wirtschaftszweige mit den niedrigsten Durchschnittsverdiensten verschoben. Am höchsten sind sie bei der Gruppe EU-2.

Es bleiben „blinde Flecken“. Zum einen müsste hier aus Gründen der Datenverfügbarkeit mit Durchschnittsverdiensten operiert werden. Durchschnittseinkommen sagen bekanntermaßen nichts über Einkommen im Einzelfall aus. Eine entscheidende Rolle bei den Verdiensten im Einzelfall spielt auch der tatsächliche Beschäftigungsumfang. Die dargestellten Beschäftigungsquoten beziehen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte gleichermaßen ein. Statistische Informationen zu tatsächlichen Beschäftigungsumfängen liegen jedoch nicht vor.

Sozialpolitische Bewertung des Referenten für Jugend, Familie und Soziales

Die vorliegenden Analysen zeigen deutlich, dass die Arbeitsmarktintegration der betrachteten Bevölkerungsgruppen in Nürnberg auf einem zunehmend guten Weg ist. Gleichzeitig bleibt viel zu tun. Wenn sich das Beschäftigungswachstum einzelner Gruppen vor allem im Bereich von Helfertätigkeiten und Wirtschaftszweigen mit geringeren Durchschnittsverdiensten abspielt, so bleibt die Entwicklung vor dem Hintergrund einer anzustrebenden „armutsfesten Beschäftigung“ fragil.

Dass die betrachteten Nationalitätengruppen dabei im Vergleich oft recht jung sind, ist eine Herausforderung, aber auch eine große Chance. Wenn vielfach junge Menschen vor dem Eintritt in den Arbeitsmarkt stehen und ihre berufliche Sozialisation noch vor sich haben, so ist das für Fragen der sozialen Integration auch eine Chance. Ausbildung und Arbeit stärken das Selbstwertgefühl, befähigen die zu uns gekommenen Menschen zur Sicherstellung ihres eigenen Lebensunterhalts und tragen damit zur finanziellen Entlastung der Solidargemeinschaft bei.

Die Aufgaben für Nürnberg lauten:

- Frühzeitig und umfassend ansetzen. Dazu gehört auch eine Stärkung der Regelsysteme frühkindlicher Bildung unter dem Aspekt der Integration.
- Qualifizierungsangebote vor allem für junge Zugewanderte intensivieren
- Kooperationen ausbauen
- Übergänge begleiten
- Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen

Für uns als Kommune ist es entscheidend, die eigenen Handlungsspielräume auszuloten und konsequent zu nutzen. Doch auch eine beharrliche Überzeugungsarbeit auf Landes- und Bundesebene bleibt eine Daueraufgabe. Zu nennen ist hier etwa die Frage der Umsetzung und Anwendung der „3+2 Regelung“.

Der Freistaat muss des Weiteren Maßnahmen der Kompetenzförderung und Beschäftigung für Menschen ermöglichen, die kein Bleiberecht haben, aber nicht ausreisen können. Perspektivlosigkeit und Nichtbeschäftigung erschweren das Zusammenleben vor Ort und gefährden Verständnis und Rückhalt in der Bevölkerung.

Für Kooperationen der verschiedenen Akteure müssen tragfähige Strukturen und auskömmliche Ressourcen zur Verfügung stehen. Hierfür bedarf es Sondermittel von Bund und Land.

Reiner Prölß
Berufsmäßiger Stadtrat
Referent für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg

1. Ausgangslage

Im Zuge der Stadtratsdiskussion am 11.04.2018 zur „Entwicklung der Armutgefährdung in Nürnberg“ wurden verschiedenen strategische Handlungsstränge und „Empirielücken“ auf kommunaler Ebene identifiziert. Arbeit und Beschäftigung ist der wirksamste Schutz vor (Einkommens)Armut. Vor diesem Hintergrund lautet ein strategisches Handlungserfordernis, das vom Referenten für Jugend, Familie und Soziales formuliert wurde: „Keine neue Armutspopulation entstehen lassen! Integration Neuzugewanderter unterstützen!“

Die Datenlage zur Arbeitsmarktintegration Neuzugewanderter wurde zuletzt in der Stadtratsitzung vom 19.09.2018 („Zahlenreport zur aktuellen Lage der Geflüchteten in Nürnberg“) vorgestellt und diskutiert. Das vorliegende Papier knüpft hier an und versucht sich der Analyse zum Stand der Arbeitsmarktintegration weiter anzunähern. Hier werden jedoch anders als in anderen Veröffentlichungen die Beschäftigtenzahlen nach dem Wohnortprinzip genutzt. Nach diesem Prinzip werden die Beschäftigten gezählt, die in Nürnberg leben, unabhängig davon, wo sie arbeiten. Dieser Fokus ist sinnvoll, wenn die Fragen im Zusammenhang mit Armutphänomenen der Nürnberger Wohnbevölkerung diskutiert werden sollen.

2. Datengrundlagen

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf folgenden statistischen Grundlagen:

- Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Auswirkungen der Migration auf den Arbeitsmarkt
 - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach verschiedenen Merkmalen
 - Bestand Arbeitslose nach verschiedenen Merkmalen
 - Regelleistungsberechtigte SGB II nach verschiedenen Merkmalen
- Bevölkerung mit Hauptwohnung in Nürnberg laut Einwohnermelderegister (StA)
- Personen mit Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (SHA)

Zu beachten ist, dass Asylbewerber und Flüchtlinge in der Arbeitsmarktstatistik nicht direkt erkannt werden können. Allerdings können Daten hilfsweise nach Staatsangehörigkeit ausgewertet werden. Dazu hat die Bundesagentur für Arbeit das Aggregat „Nichteuropäische Asylherkunftsländer“ gebildet, das die nichteuropäischen Länder umfasst, aus denen in den letzten Jahren die meisten Asylanträge erfolgt sind (Zusammensetzung siehe Tabelle 1). Zu beachten ist hier, dass diese Zusammenfassung seitens der Bundesagentur vor dem Hintergrund der bundesweiten Zahlen vorgenommen wurde. So ist bspw. das für Nürnberg wichtige nichteuropäische Asylherkunftsland Äthiopien in der Statistik nicht abgebildet. Außerdem: Die absolute Zahl der Einwohner, Beschäftigten, Arbeitslosen und Leistungsbezieher nach den Nationalitäten ist nicht gleichzusetzen mit der (unbekannten) Zahl der zuletzt tatsächlich Eingewanderten. Die Zahlen umfassen auch Personen, die ggf. schon länger hier leben. Eine plausible Annäherung kann über den Blick auf Veränderungen in den Zeitreihen der letzten Jahre erfolgen, die im Zusammenhang mit der Migration gesehen werden können.

Tabelle 1: Ausgewählte „Auswertungsaggregate“ und zugeordnete Nationalitäten

Auswertungsaggregat	Zugeordnete Nationalitäten
GIPS	Griechenland, Italien, Portugal, Spanien
EU-8	Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Estland, Lettland, Litauen
EU-2	Bulgarien, Rumänien
Balkan ¹⁾ und osteuropäische Drittstaaten	Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Serbien, Russische Föderation und Ukraine
Nichteuropäische Asylherkunftsländer	Afghanistan, Syrien, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan und Somalia

1) Insbesondere bei Staatsangehörigen aus den Ländern des Balkan (vor allem Serbien und Kosovo) sind Zeitreihenvergleiche wegen Staatsneugründungen und Umstellungen in der Erfassungsmethode eingeschränkt. Je länger die Daten in der Vergangenheit liegen desto stärker sind die Verzerrungen. Am aktuellen Rand ist der Effekt gering.

Nachfolgend werden verschiedene Auswertungsaggregate betrachtet. Der Fokus soll vor allem auf den Aggregaten „Nichteuropäische Asylherkunftsländer“ und „EU-2-Länder“ gerichtet werden. Dies sind zwar nicht die zahlenmäßig größten Gruppen (das sind „GIPS“ und „Balkan und osteuropäische Drittstaaten“), aber es handelt sich um die beiden Bevölkerungsgruppen, die seit 2012 mit Abstand das stärkste prozentuale Wachstum vorweisen und die in den letzten Jahren besonders Gegenstand der sozialpolitischen Debatte sind.

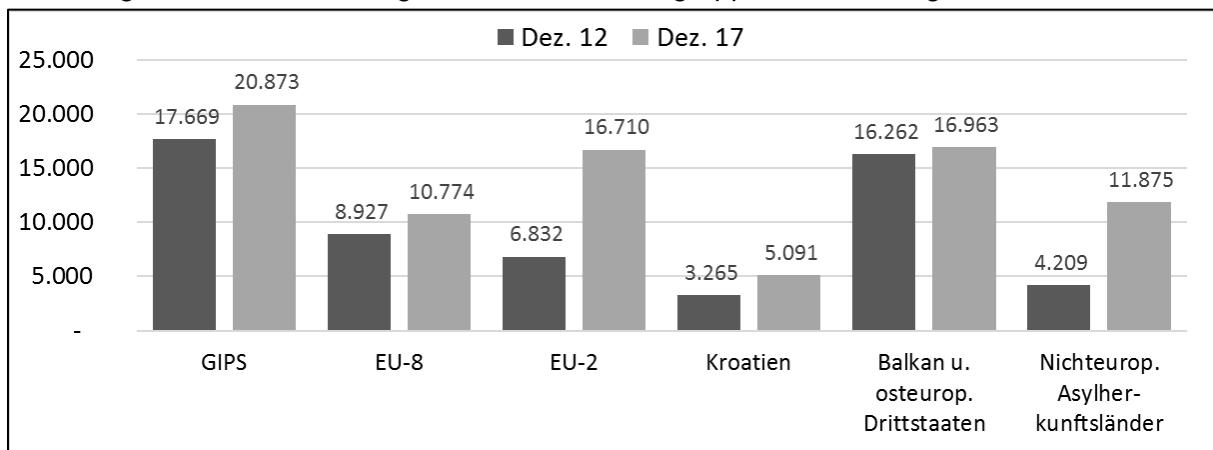
Die Analysen werden verschiedentlich ergänzt um eine Darstellung der Entwicklungen der Aggregate „EU-8“ und „Balkan und osteuropäische Drittstaaten“, da auch diese beiden Gruppen in der Debatte um Zuwanderung eine besondere Aufmerksamkeit haben.

3. Bevölkerungsentwicklung

Ende 2017 lebten 532.194 Personen mit Hauptwohnung in Nürnberg, davon 121.952 Einwohnern mit ausländischer Nationalität. Ende 2012 waren es noch insgesamt 509.005 Einwohner (davon 93.708 Nicht-Deutsche). Abbildung 1 zeigt die Bevölkerungsentwicklung der Jahre 2012 und 2017 für ausgewählte Nationalitätengruppen im Vergleich.

Hier wird unmittelbar ersichtlich, dass vor allem die Gruppen EU-2 und die nichteuropäischen Asylherkunftsländer überdurchschnittlich stark gewachsen sind. Die Zahl der Einwohner der Gruppe „Balkan und osteuropäische Drittstaaten“ ist dagegen nahezu stabil geblieben.

Abbildung 1: Wohnbevölkerung nach Nationalitätengruppen in Nürnberg



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Einwohnermelderegister

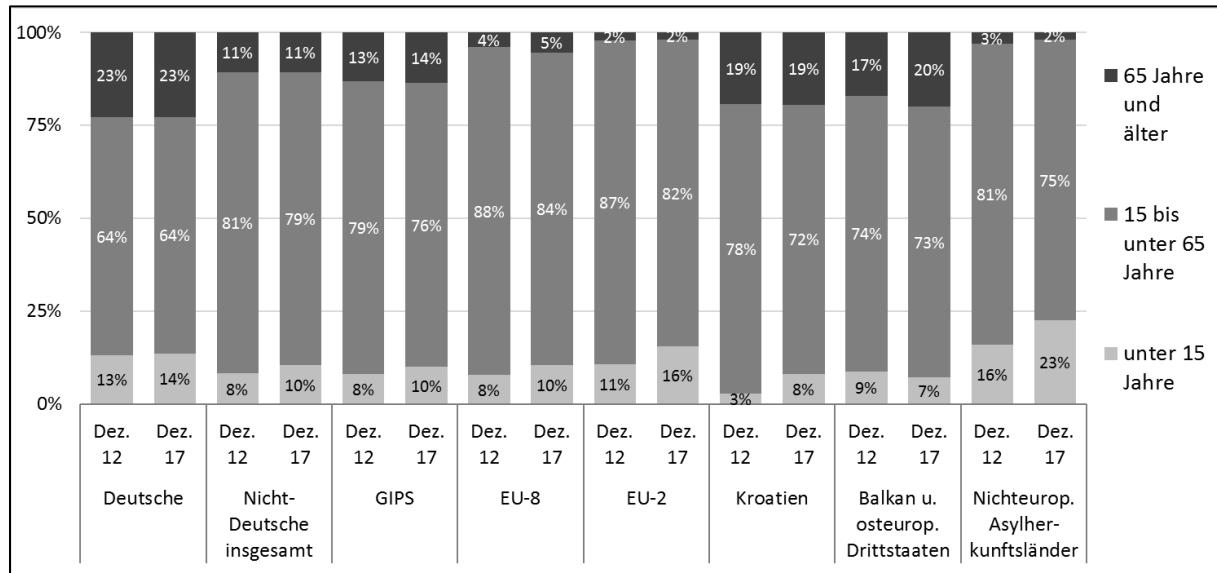
Vor dem Hintergrund der Entwicklung der absoluten Bevölkerungszahlen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen stellt sich schnell die Frage der Arbeitsmarktintegration. Hierzu ist jedoch auch der Blick auf die Altersstruktur der jeweiligen Bevölkerungsgruppen erforderlich, um abschätzen zu können, wie viele Personen dem Arbeitsmarkt überhaupt maximal zur Verfügung stehen und welches Arbeitskräftepotenzial in den nächsten Jahren allein aus demografischen Gründen nachfolgen wird.

Hier zeigen sich verschiedene Entwicklungen:

- Die Altersstruktur der deutschen Wohnbevölkerung ist praktisch unverändert geblieben.
- Die meisten der analysierten ausländischen Nationalitätengruppen sind im Vergleich vor allem in den mittleren, dem Arbeitsmarkt potenziell zur Verfügung stehenden Altersgruppen stärker besetzt und geringer in den älteren Jahrgängen.
- Eine Ausnahme sind Kroatien und die Balkanstaaten/osteuropäische Drittstaaten. Hier gehen geringe Anteile an der jüngsten Altersgruppe mit relativ stark besetzten älteren Jahrgängen einher, die nur geringfügig unter der Häufigkeit der Deutschen liegt.

- Die größte Auffälligkeit ist bei den EU-2-Staaten und den nichteuropäischen Asylherkunftsländern zu erkennen. Diese Gruppen haben zum einen nur wenige Einwohner in der ältesten Altersgruppe und gleichzeitig hohe und gestiegene Anteile in der jüngsten Altersgruppe. Mit anderen Worten: Es handelt sich hier um vergleichsweise junge Bevölkerungsgruppen, bei denen bereits jetzt absehbar ist, dass in den unmittelbar kommenden Jahren größere Anteile in das erwerbsfähige Alter kommen und dem Arbeitsmarkt grundsätzlich zur Verfügung stehen werden. Die Frage der Arbeitsmarktinintegration bleibt somit drängend.

Abbildung 2: Altersverteilung nach Nationalitätengruppen in Nürnberg



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Einwohnermelderegister; eigene Auswertung

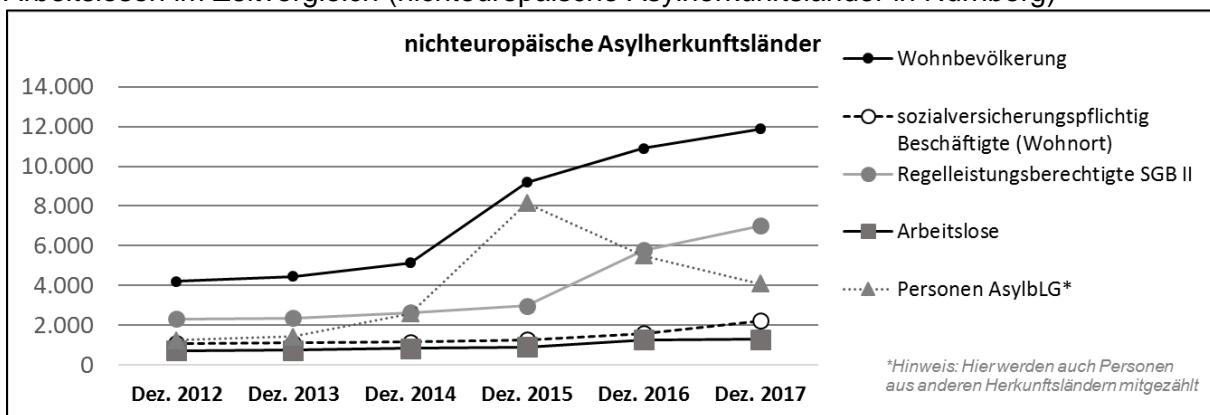
4. Leistungsbezug, Beschäftigung, Bevölkerung: Entwicklungen im Zeitverlauf

Nichteuropäische Asylherkunftsländer

(Afghanistan, Syrien, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan und Somalia)

Bekanntlich war vor allem 2015 und 2016 ein starkes fluchtbedingtes Bevölkerungswachstum zu beobachten. Entsprechend sind die Zahlen zu den Personen im Asylbewerberleistungsgesetz in 2015 angestiegen, wobei in den hier aufgeführten Zahlen auch Personen aus anderen Herkunftsländern mitgezählt werden (vgl. Abbildung 3). Diese Zahlen nehmen nach 2015 jedoch wieder stark ab, bei gleichzeitig steigenden Fallzahlen im SGB II. Hintergrund sind vor allem zeitversetzt erfolgte Bearbeitungen der Asylanträge und die Gewährung von Schutzstatus. Die Beschäftigungsentwicklung ist deutlich weniger steigend als bei anderen Aggregaten (z. B. EU-2, siehe weiter unten). Allerdings zeichnet sich hier zuletzt eine positive Entwicklung ab.

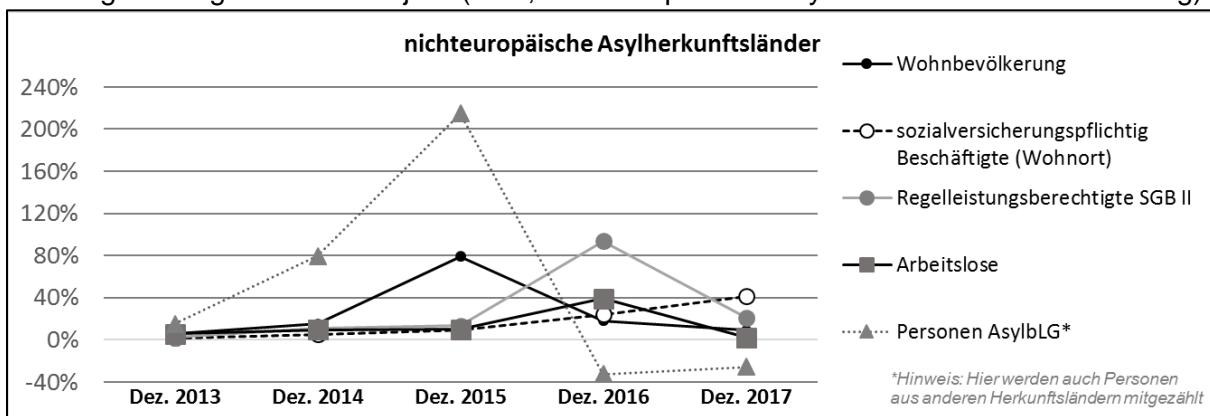
Abbildung 3: Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen im Zeitvergleich (nichteuropäische Asylherkunftsländer in Nürnberg)



Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik AsylbLG (SHA); eigene Berechnung

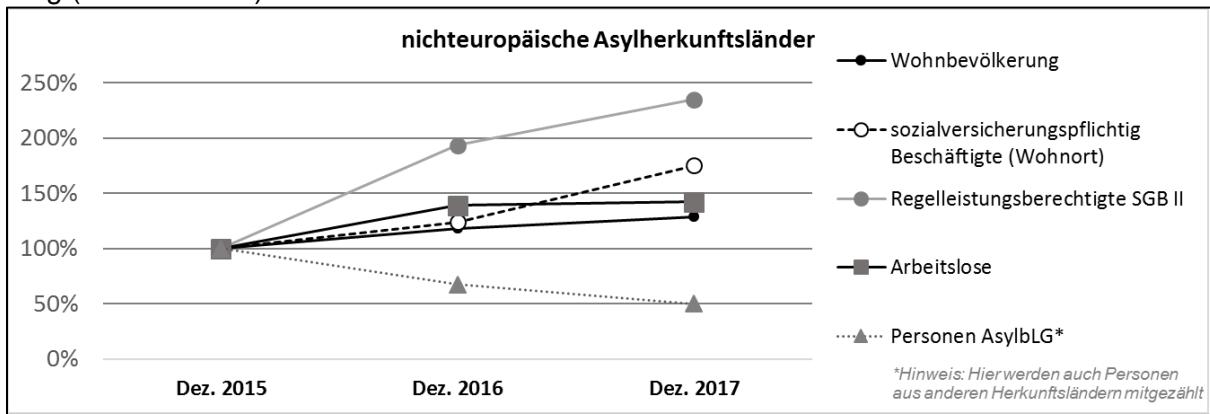
Die einsetzende positive Entwicklung der Beschäftigung im Vergleich zu den übrigen Zahlen wird noch deutlicher bei dem Blick auf die Abbildungen 4 und 5. Auch wenn die absoluten Beschäftigtenzahlen im Vergleich überschaubar bleiben, so nimmt die Dynamik der Beschäftigung doch zu. Anders formuliert: Die Arbeitsmarktintegration der Bevölkerung aus nichteuropäischen Asylherkunftsländern gewinnt in jüngster Zeit an Schwung.

Abbildung 4: Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten, Arbeitslosen - Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr (in %, nichteuropäische Asylherkunftsländer in Nürnberg)



Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik AsylbLG (SHA); eigene Berechnung

Abbildung 5: Indexbasierte Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen im Zeitvergleich – nichteuropäische Asylherkunftsländer in Nürnberg (2015 = 100%)



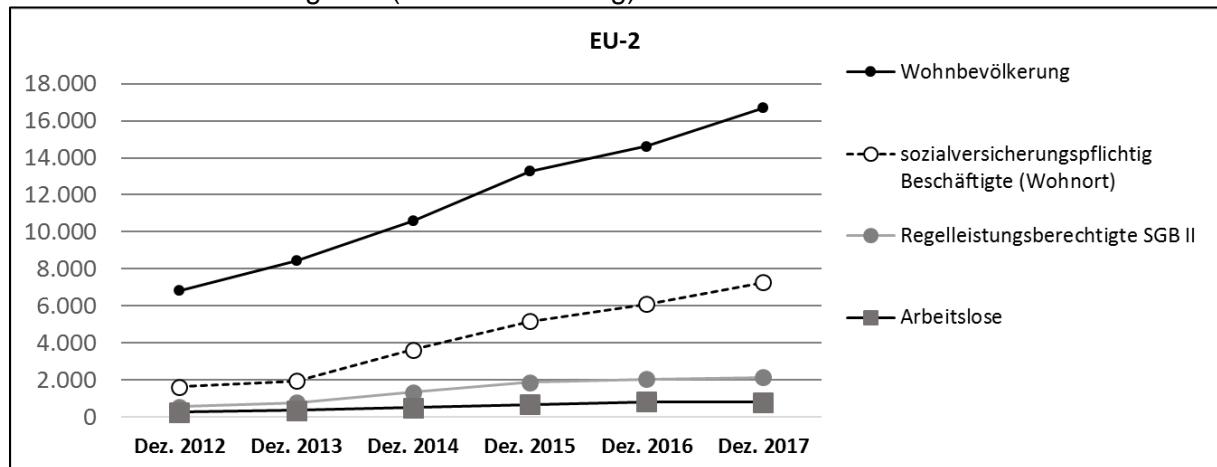
Anmerkung: Hier wurde der Berichtszeitpunkt Ende 2015 als Referenzpunkt gewählt, da hier die Zuzugszahlen bekanntermaßen besonders stark zugenommen haben.

Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik AsylbLG (SHA); eigene Berechnung

EU-2 (Bulgarien, Rumänien)

Abbildung 6 zeigt für die Einwohner mit EU-2-Nationalität die absolute Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug (SGB II) im Zeitverlauf. Das starke Bevölkerungswachstum, das in Abschnitt 3 bereits angeprochen wurde, wird hier noch einmal sehr deutlich. Beim näheren Hinschauen wird ebenfalls klar, dass die Kurve der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten praktisch parallel dazu mit ansteigt. Die Kurven zu Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen steigen dagegen nicht gleichermaßen mit an.

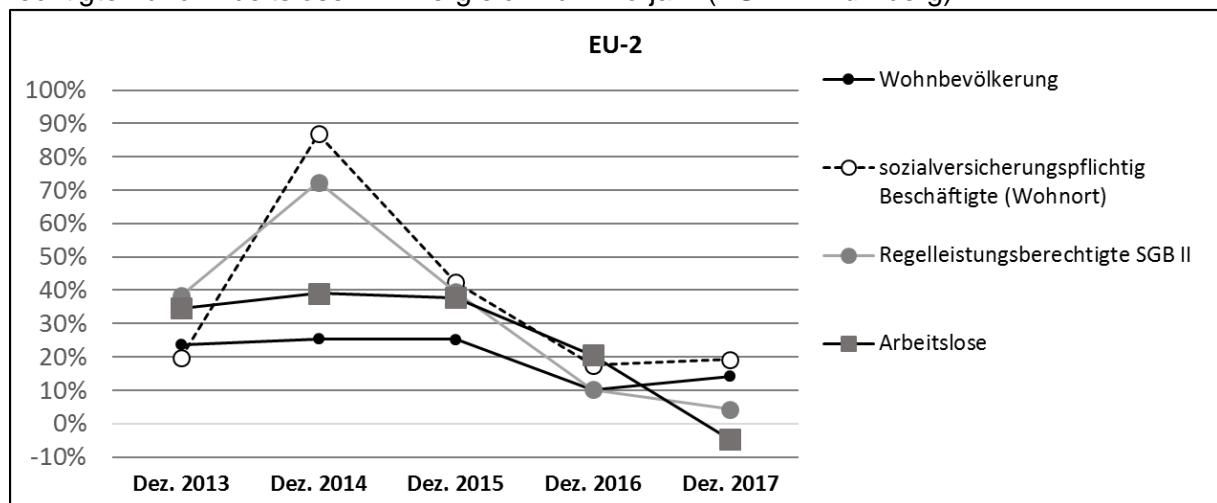
Abbildung 6: Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen im Zeitvergleich (EU 2 in Nürnberg)



Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Die EU-2-Fallzahlen der Regelleistungsberechtigten und der Arbeitslosen nehmen im Zeitverlauf zu, allerdings in geringer und abnehmender Dynamik. Offensichtlich findet hier also keine – salopp gesagt – „ungebremste Einwanderung in die Sozialsysteme“ statt. Dies wird noch deutlicher beim Blick auf Abbildung 7, wenn die jeweilige prozentuale Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr dargestellt wird. Demnach ist die Dynamik einer Zunahme von Beschäftigung höher als die der Bevölkerungsentwicklung und als der Zahlen von Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen (letztere gehen in dieser Betrachtung zuletzt gar zurück).

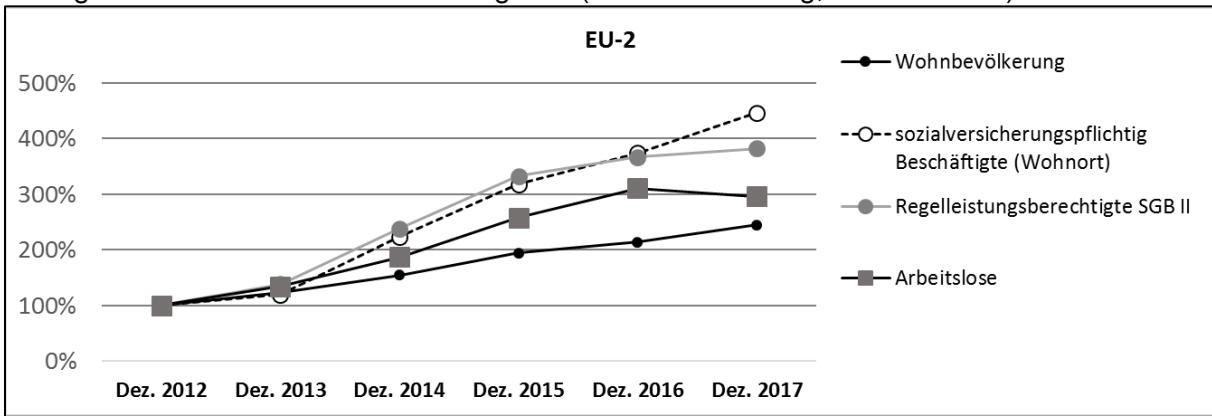
Abbildung 7: Prozentuale Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahr (EU 2 in Nürnberg)



Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Eine ähnliche Schlussfolgerung suggeriert mit einem leicht veränderten Blick Abbildung 8. Setzt man das Jahresende 2012 als Referenzpunkt, so wird deutlich, dass die Beschäftigungsentwicklung den steilsten Anstieg vorweist. Bei allen bestehenden, durchaus auch weiterhin komplizierten Herausforderungen gibt es hier also auch positive Entwicklungen.

Abbildung 8: Indexbasierte Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen im Zeitvergleich (EU 2 in Nürnberg, 2012 = 100%)

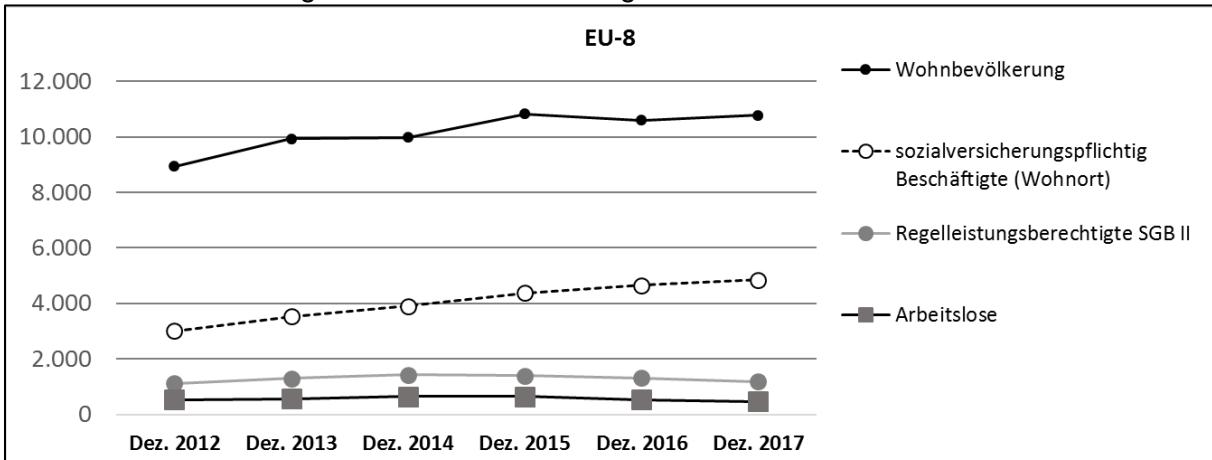


Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

EU-8 (Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Estland, Lettland, Litauen)

Der Blick auf die EU-8 Länder zeigt, dass die Bevölkerung in den letzten Jahren nur geringfügig gewachsen ist. Beschäftigungszahlen haben zugenommen, Arbeitslosigkeit und SGB II – Leistungsbezug sind zurückgegangen (Abbildung 9).

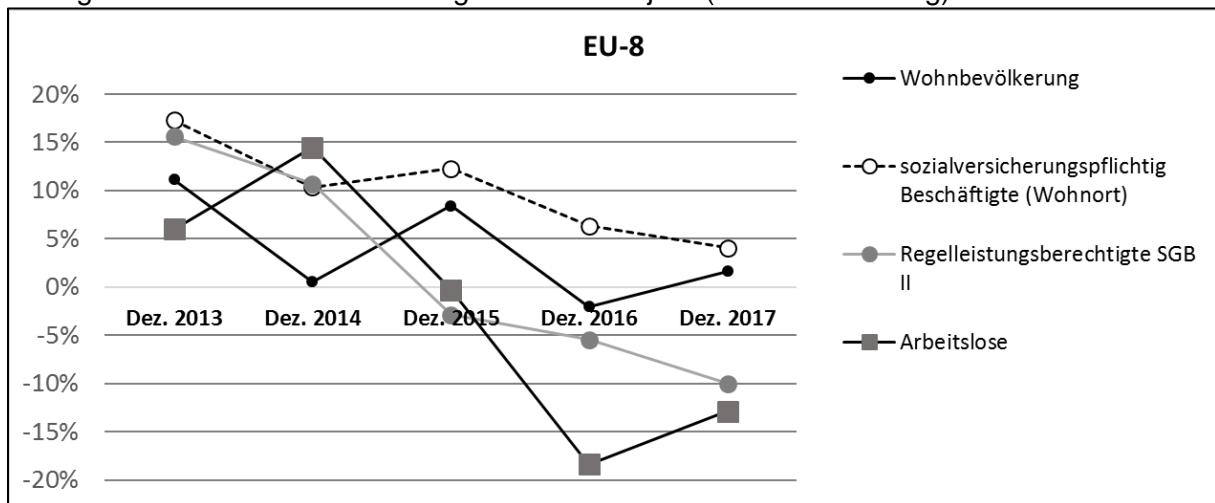
Abbildung 9: Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen im Zeitvergleich – EU 8 in Nürnberg



Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

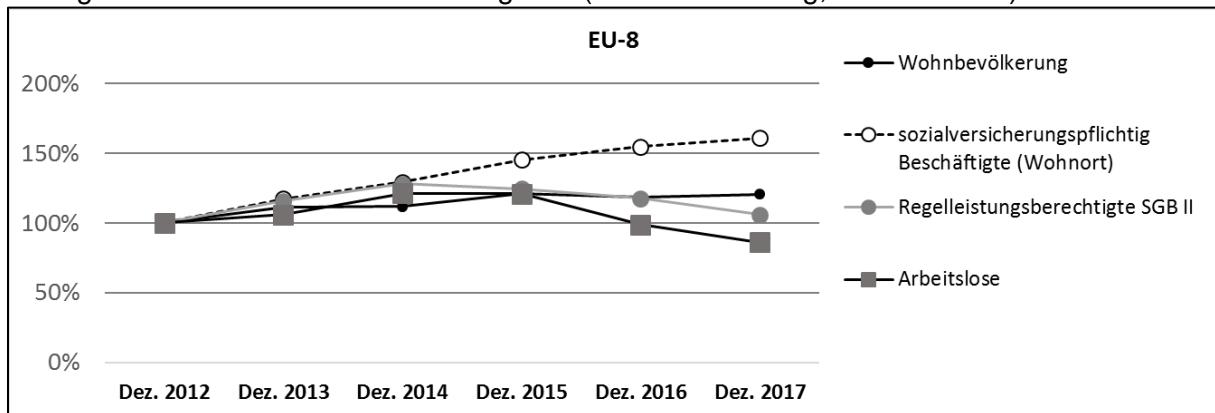
Die Dynamik wird durch die Abbildungen 10 und 11 besonders deutlich. Die prozentuale Zunahme der Beschäftigungszahlen liegt in allen Jahren über der der Bevölkerungszunahme. Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug nehmen spätestens seit 2015 ab. Mit anderen Worten: Mit Blick auf die reinen Beschäftigungszahlen ist für diese Gruppe eine deutlich positive Entwicklung zu konstatieren.

Abbildung 10: Prozentuale Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahr (EU 8 in Nürnberg)



Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Abbildung 11: Indexbasierte Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen im Zeitvergleich (EU 8 in Nürnberg, 2012 = 100%)



Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

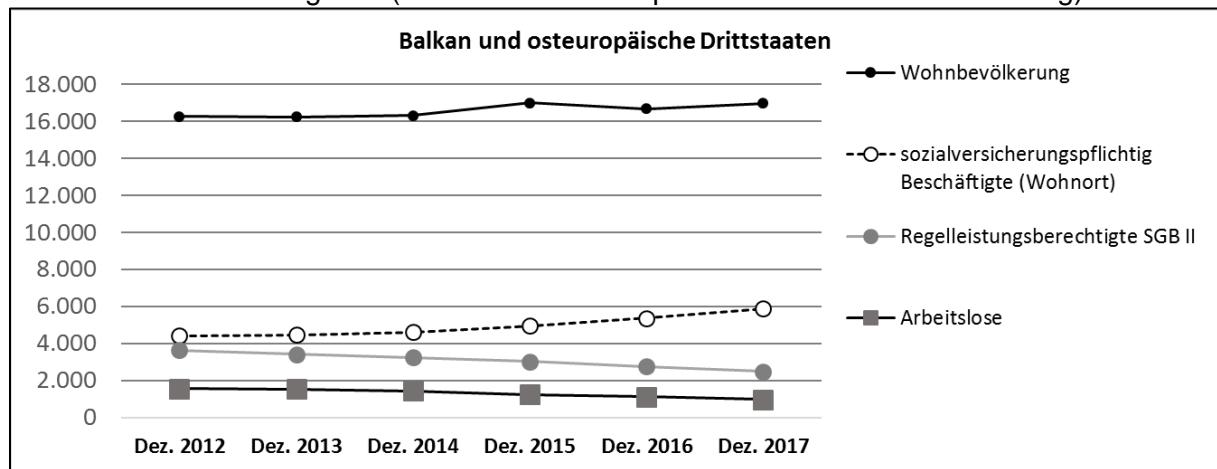
Balkan⁵ und osteuropäische Drittstaaten

(Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Serbien, Russische Föderation und Ukraine)

Ein ähnliches Bild wie bei den EU-8 Nationalitäten zeigt sich für das Aggregat „Balkan und osteuropäische Drittstaaten“. Die Bevölkerungszahl ist vergleichsweise stabil. SGB II-Bezug und Arbeitslosigkeit nehmen ab und die Beschäftigungszahlen nehmen zu.

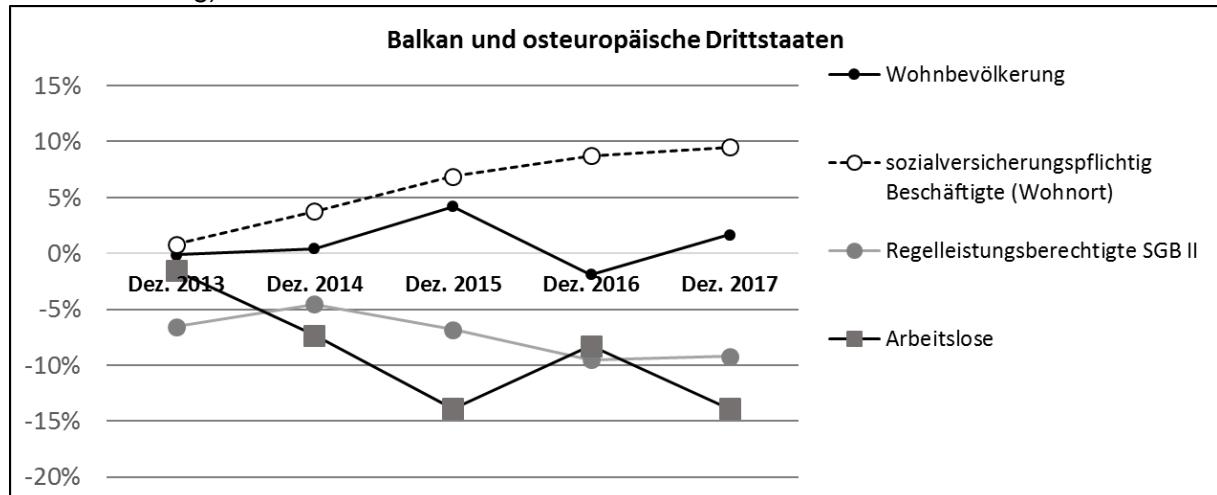
⁵ Insbesondere bei Staatsangehörigen aus den Ländern des Balkan (vor allem Serbien und Kosovo) sind Zeitreihenvergleiche wegen Staatsneugründungen und Umstellungen in der Erfassungsmethode eingeschränkt. Je länger die Daten in der Vergangenheit liegen desto stärker sind die Verzerrungen. Am aktuellen Rand ist der Effekt gering.

Abbildung 12: Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen im Zeitvergleich (Balkan und osteuropäische Drittstaaten in Nürnberg)



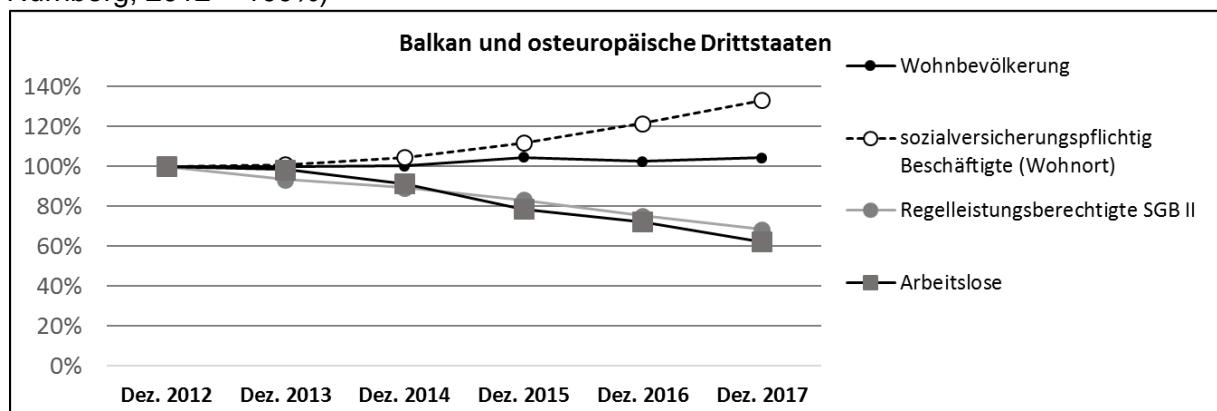
Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Abbildung 13: Prozentuale Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahr (Balkan und osteuropäische Drittstaaten in Nürnberg)



Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Abbildung 14: Indexbasierte Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigten, Regelleistungsberechtigten und Arbeitslosen im Zeitvergleich (Balkan und osteuropäische Drittstaaten in Nürnberg, 2012 = 100%)



Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

5. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Beschäftigungsquoten

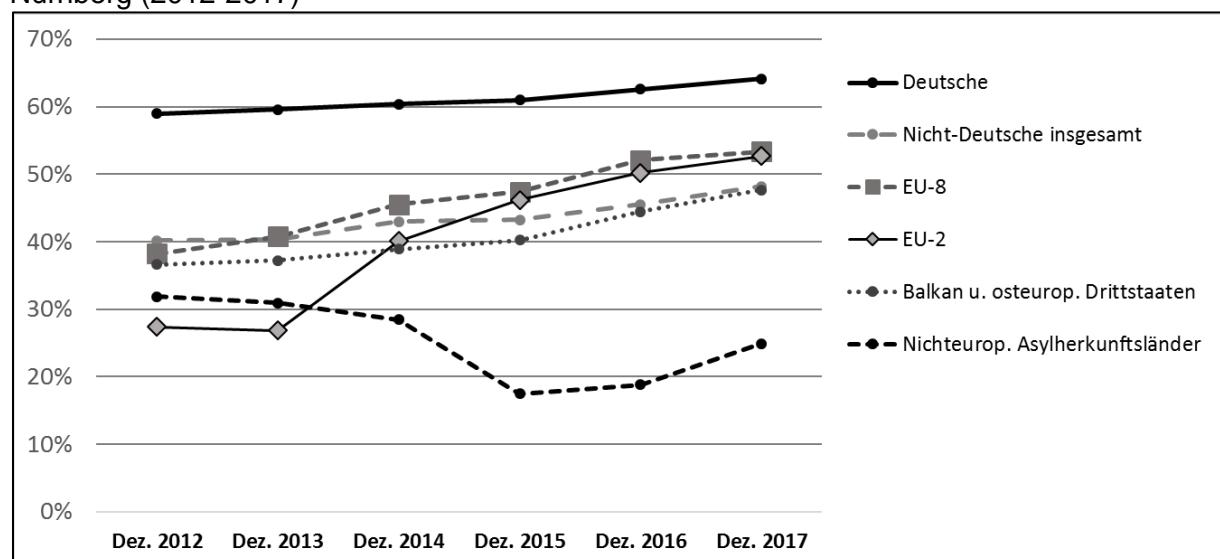
Die Beschäftigungsquote ist hier definiert als der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort bezogen auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung. Leicht abweichend zu anderen Veröffentlichungen werden hier alle sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Wohnort jeden Alters gezählt. Streng genommen dürften nur die Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren genommen werden. Insofern könnte – da z. B. auch Personen über 65 Jahre ggf. noch in Beschäftigung sind – die Beschäftigungsquote durch etwas zu hohe Zahlen im Zähler geringfügig überschätzt werden.

Beamte, Selbständige und andere nicht sozialversicherungspflichtige Erwerbstätige sind in der Kennzahl nicht berücksichtigt. Nichtsdestotrotz ist die Beschäftigungsquote ein Schlüsselindikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstandes einer Region und ein wichtiger Hinweis auf Arbeitsmarktintegration.

Aus der nachfolgenden Abbildung wird deutlich:

- Die Beschäftigungsquoten fast aller aufgeführten Nationalitätengruppen steigen in den letzten Jahren kontinuierlich an.
- Am höchsten ist die Beschäftigungsquote der Deutschen.
- Es folgen die Gruppen EU-8 und EU-2. Auffällig ist hier, dass die Gruppe EU-2 nach anfänglich besonders niedrigen Beschäftigungsquoten in den letzten Jahren einen besonders steilen Anstieg genommen hat.
- Mit Abstand die niedrigsten Beschäftigungsquoten haben Einwohner aus den nichteuropäischen Asylherkunftsländern. Nach einem Absinken bedingt durch die starken Zugszahlen von 2015 und 2016 nimmt die Beschäftigungsquote jedoch zuletzt wieder zu und weist das höchste relative Wachstum auf.

Abbildung 15: Entwicklung von Beschäftigungsquoten ausgewählter Nationalitätengruppen in Nürnberg (2012-2017)



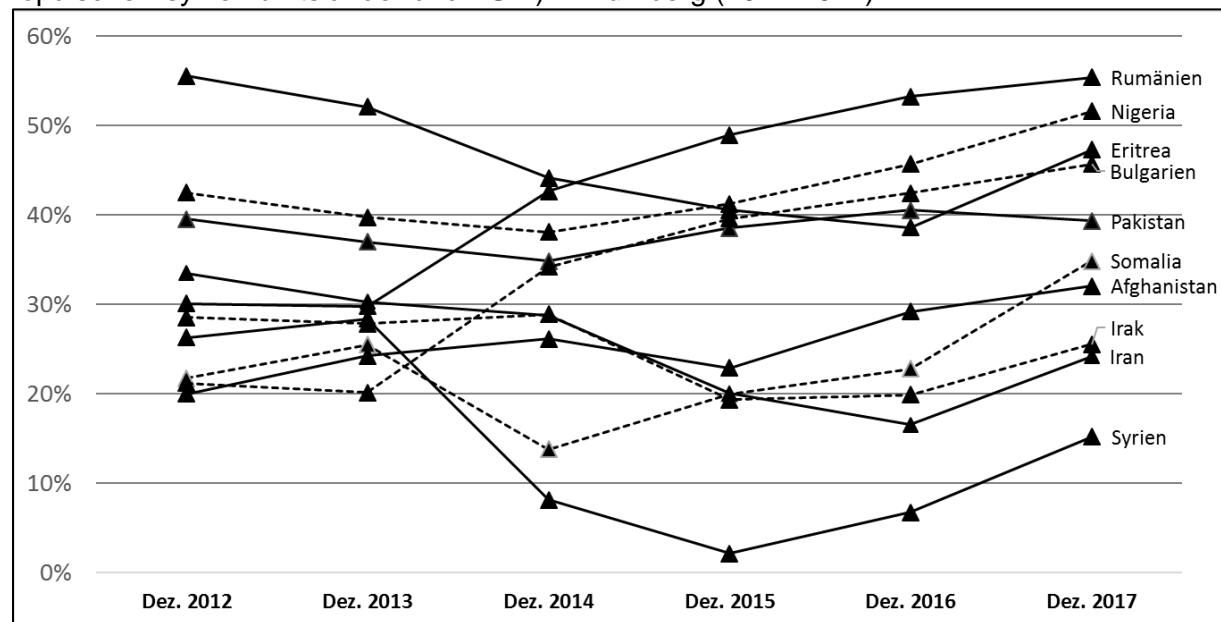
Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Abbildung 16 zeigt die Entwicklungen zur Beschäftigungsquote für die einzelnen Nationalitäten der Aggregate „nichteuropäische Asylherkunftsländer“ und „EU-2“.

Bei den meisten Nationalitäten ist im Zeitverlauf ein Anstieg der Beschäftigungsquoten zu beobachten. Es zeigen sich jedoch zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den Nationalitäten. Besonders hoch und mit deutlichen Zuwächsen in den letzten Jahren sind die Beschäftigungsquoten der Nationalitäten „Rumänien“, „Nigeria“ und „Bulgarien“, wenngleich hier auch unterschiedlich hohe Bevölkerungszahlen dahinterstehen und sich vergleichsweise wenige zusätzliche Beschäftigte bei einer ohnehin eher geringeren Bevölkerungszahl im Alter von 15 bis unter 65 Jahren prozentual vergleichsweise stark niederschlagen.

- Geringere Bevölkerungszahlen (15 bis unter 65 Jahre) sind Ende 2017 in Nürnberg vor allem für folgende Nationalitäten relevant: Somalia: 109; Eritrea: 262; Pakistan: 343; Nigeria: 401. Diese vergleichsweise geringen Zahlen müssen bei den prozentualen Schwankungen mitgedacht werden.
- Die Beschäftigungsquote der Syrer ist bisher noch am niedrigsten. Die absolute Zahl der Beschäftigten hat sich jedoch seit 2012 mehr als verzweifelt gefacht. Die Quote bleibt trotzdem gering, weil die syrische Wohnbevölkerung im Altern von 15 bis unter 65 Jahren gleichzeitig ungefähr um das 37fache zugenommen hat.

Abbildung 16: Entwicklung von Beschäftigungsquoten ausgewählter Nationalitäten (nichteuropäische Asylherkunftsländer und EU-2) in Nürnberg (2012-2017)



Quelle: Einwohnermelderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Bei allen Herausforderungen, die sich stellen wird jedoch auch deutlich, dass die Arbeitsmarktintegration voranschreitet.

Struktur der Beschäftigung

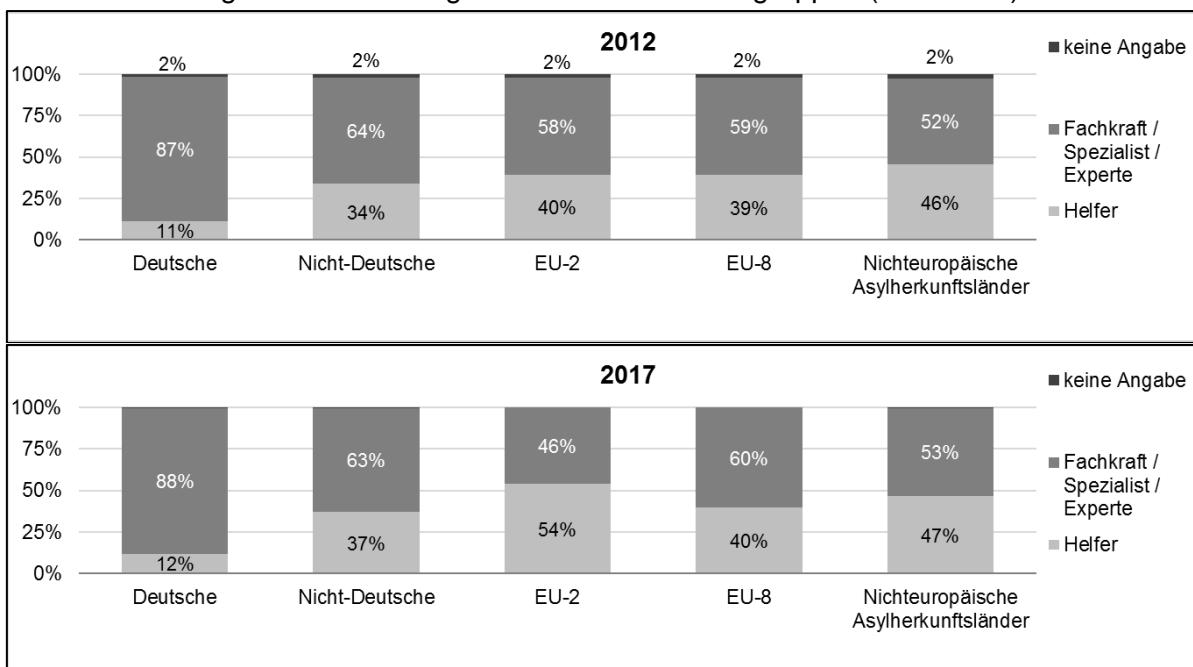
Wenn sich Beschäftigtenzahlen, Beschäftigungsquoten und Arbeitslosigkeit der analysierten Gruppen vielfach positiv entwickeln, so zeugt das von voranschreitender Arbeitsmarktin-tegration. Mit Blick auf das eingangs formulierte strategische Handlungserfordernis „Keine neue Armutspopulation entstehen lassen! Integration Neuzugewanderter unterstützen!“ ist das eine wichtige und positive Entwicklung. Es bleibt jedoch zunächst offen, ob die Beschäf-

tigung der verschiedenen Nationalitätengruppen alles in allem auch das eigene Auskommen sichert. Dazu können hier keine abschließenden Befunde geliefert werden, da die Beschäftigungs- und Einkommenssituationen der einzelnen Menschen freilich nicht bekannt sind. Es ist allerdings eine Annäherung über die Analyse der Beschäftigungsstruktur möglich.

- **Anforderungsniveau der Tätigkeit⁶**

Die Verteilung der Nürnberger Beschäftigten nach dem Anforderungsniveau der Tätigkeit zeigt deutlich, dass – i. d. R. geringer vergütete – Helfertätigkeiten unter deutschen Beschäftigten mit Abstand am geringsten verbreitet sind. Die Anteile sind bei den anderen Nationalitätengruppen zum Teil viermal (nichteuropäische Asylherkunftsländer), bzw. fünfmal so hoch (EU-2). Seit 2012 gibt es hier kaum nennenswerte prozentuale Verschiebungen, mit einer Ausnahme: Unter den Beschäftigten aus den EU-2-Staaten hat sich der Anteil der Beschäftigten auf Helferniveau um vierzehn Prozentpunkte erhöht.

Abbildung 17: Anteile sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in Nürnberg (Wohnort) nach Anforderungsniveau der Tätigkeit und Nationalitätengruppen (Ende d. J.)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

- **Wirtschaftszweige**

Die Einkommenssituation hängt nicht nur von dem Anforderungsniveau der Tätigkeit, sondern auch von der Branche (bzw. „Wirtschaftszweig“) ab. Durchschnittliche Bruttoverdienste nach Wirtschaftszweigen liegen unterhalb der Landesebene und somit auch für Nürnberg nicht vor. Hilfsweise erfolgt der Rückgriff auf die Statistik der Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern im 4. Quartal 2017. Es ist davon auszugehen, dass die Unterschiede der Verdienststrukturen nach Wirtschaftszweigen in ähnlicher Form auch für Nürnberg gelten. Es werden jeweils die Anteile der Beschäftigten in den fünf Wirtschaftszweigen mit den höchsten und den fünf Wirtschaftszweigen mit den niedrigsten Verdiensten gegenübergestellt.

⁶ Nach der Klassifikation der Berufe (KlB 2010).

Tabelle 2: Wirtschaftszweige mit höchsten/niedrigsten Bruttomonatsverdiensten in Bayern

	Wirtschaftszweig (WZ 2008)	Durchschnittl. Bruttomonatsverdienst viertes Quartal 2017 (Bayern)*
5 WZ mit höchsten Verdiensten	„K - Erbringung von Finanz- u. Versicherungs-dienstleistungen“	6.563 €
	„J - Information und Kommunikation“	5.916 €
	„L, M - Immobilien, freiberufl., wissenschaftl. u. techn. Dienstleistungen“	5.808 €**
	„C - Verarbeitendes Gewerbe“	5.224 €
	„P - Erziehung und Unterricht“	5.045 €
5 WZ mit niedrigsten Verdiensten	„F - Baugewerbe“	3.885 €
	„H - Verkehr und Lagerei“	3.577 €
	„N sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen (mit ANÜ)“	2.875 €
	„I - Gastgewerbe“	2.673 €
	„782+783 Arbeitnehmerüberlassung (ANÜ)“	(2.456 €)***

* Werte = insgesamt (inkl. Sonderzahlungen) für Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer

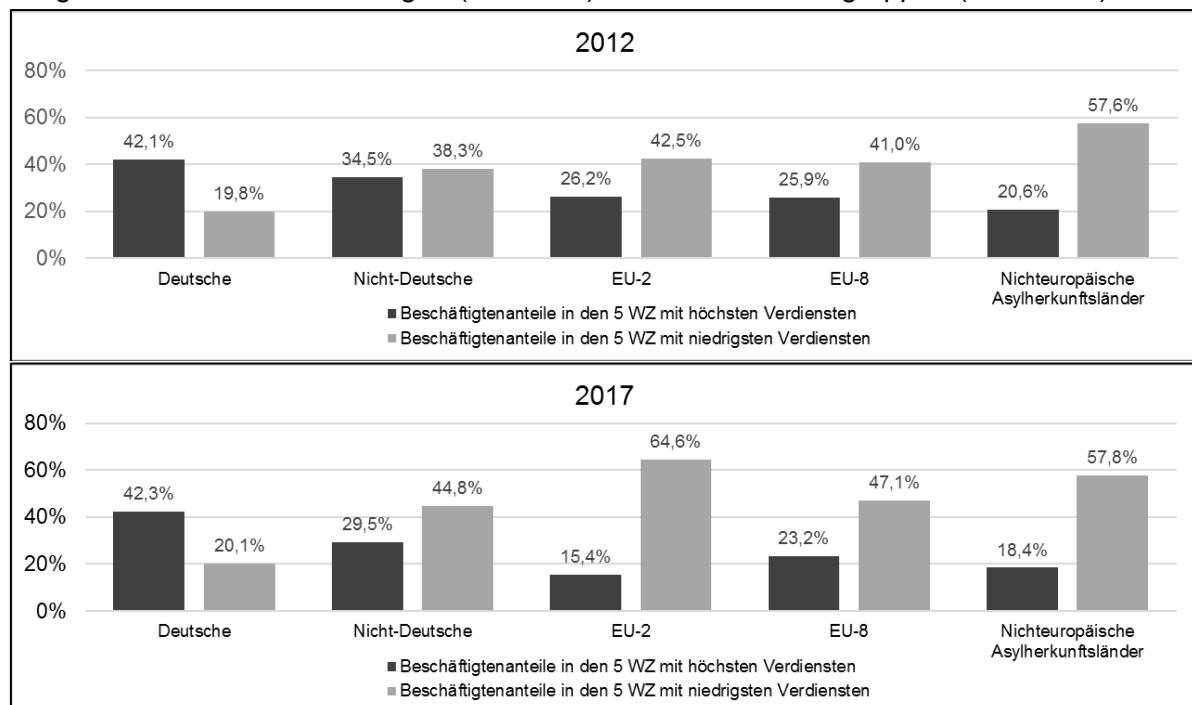
**Die WZ L und M sind in der Quartalsauswertung der Verdienste getrennt ausgewiesen. In der Beschäftigtenstatistik werden sie zusammen dargestellt. Zur Annäherung wurde der Wert „5.808 €“ hier als Mittelwert aus den WZ L und M gebildet.

*** Hinweis Landesamt: „Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann“

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik⁷

Die Analyse in Abbildung 18 zeigt: Zwischen den verschiedenen betrachteten Nationalitätengruppen gibt es deutliche Unterschiede in den Anteilen der Beschäftigung nach verschiedenen Wirtschaftszweigen. Während in Nürnberg gut 42% der Deutschen Ende 2017 in den fünf Wirtschaftszweigen mit den höchsten durchschnittlichen Bruttomonatsverdiensten tätig sind, ist der entsprechende Anteil bei den nichteuropäischen Asylherkunftsländern mit gut 18% weniger als halb so groß. Dahingegen arbeiten mit knapp 58% die meisten Beschäftigten aus nichteuropäischen Asylherkunftsländern in den fünf Wirtschaftszweigen mit den geringsten durchschnittlichen Bruttomonatsverdiensten. Damit ist der Anteil fast dreimal so hoch wie bei den deutschen Beschäftigten.

Abbildung 18: Anteile sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in Nürnberg (Wohnort) an ausgewählten Wirtschaftszweigen (WZ 2008) und Nationalitätengruppen (Ende d. J.)



Anmerkung: Die Beschäftigtenzahlen von Wirtschaftszweig „N sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen“ sind hier ohne Beschäftigte in Arbeitnehmerüberlassung.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bayerisches Landesamt für Statistik; eigene Berechnung

⁷ Bayerisches Landesamt für Statistik (2018): Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern im 4. Quartal 2017. München

Im Vergleich zu 2012 sind die Anteile der deutschen Beschäftigten 2017 faktisch unverändert. Bei den übrigen Nationalitätengruppen haben sich die Anteile dagegen weiter in Richtung der Wirtschaftszweige mit den niedrigsten Verdeinsten verschoben. Am höchsten sind sie bei der Gruppe EU-2. Knapp zwei Drittel der Beschäftigten dieser Gruppe arbeiten in den fünf Wirtschaftszweigen mit den niedrigsten Durchschnittsverdiensten. Die weiter oben dargestellte Zunahme der Beschäftigung erfolgt für diese Gruppe demnach hauptsächlich über Zuwächse der Beschäftigung in Wirtschaftszweigen mit niedrigeren Verdiensten.

Mit Blick auf das Ziel, das Entstehen neuer Armutspopulationen zu verhindern ist die zu beobachtende Zunahme der Beschäftigung eine positive Entwicklung. Die hohen Beschäftigtenanteile der nichtdeutschen Nationalitätengruppen in den Wirtschaftszweigen mit den geringsten Durchschnittsverdiensten und die hohen Anteile an Beschäftigten auf Helferniveau, können zumindest als Hinweise darauf interpretiert werden, dass – wie freilich auch bei deutschen Beschäftigten in den entsprechenden Wirtschaftszweigen – das wirtschaftliche Auskommen trotz Beschäftigung im Vergleich häufiger knapp bemessen sein dürfte. Letztgültige Aussagen sind dazu jedoch nicht möglich. Eine entscheidende Rolle spielt hierbei auch die Frage des tatsächlichen (statistisch jedoch unbekannten) Beschäftigungsumfangs. Außerdem sind auch zwischen den jeweiligen einbezogenen Wirtschaftszweigen mitunter noch recht deutliche Verdienstunterschiede zu berücksichtigen (vgl. Tabelle 2, weiter oben).

29.10.2018, V1-PI